

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 6 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Mittloßstraße Nr. 16; die **Redaktion** Mittloßstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Urtanzteile Briefe werden nicht angenommen, Namensstücke nicht zurückgestellt.

Telephon-Ur. der Redaktion 52.

## Politische Übersicht.

Laibach, 18. November.

Seine Majestät der Kaiser hat am 15. d. M. einige Ruhmesstätten der Isonzo-Befreiung aufgesucht, die die Grundlagen unserer Offensive gegen Italien geschaffen hatten. Er weilte auf dem Monte San Michele, auf dem Ruinenfelde von San Martino del Carso, auf den vielumstrittenen Höhen der Note 197 südlich Sdraussina, in Doberdo und auf dem Monte dei Sassi. Seine Majestät verfolgte in stundenlanger Wanderung eingehend die Spuren unserer Kämpfe. Die Anlage der italienischen Stellungen mochte so wie das hochentwickelte Stellungsnetz in der italienischen Ebene glauben machen, daß es den Armeen ganz Europas nicht gelingen könnte, sie zu durchbrechen. Die Größe unseres Erfolges wird erst klar erkennbar, wenn man die Vorbereitungen sieht, die die Italiener getroffen haben, um einem allfälligen Angriff unsererseits zu begegnen. Von Doberdo begab sich Seine Majestät in den Standort zurück. — Am 17. d. M. nahm das Kaiserpaar in Triest die Huldigung einer Abordnung von Vertretern des Handels, des Verfahres, weiterer der Industrie und auch des Gewerbes entgegen. Auf die Ansprache des ehemaligen Vizepräsidenten der Handelskammer, Freiherrn von Albori, erwiederte Seine Majestät der Kaiser, er wolle alles tun, damit Triest für immer untrennbar mit Österreichs Krone vereint und im engsten Anschluß an das mächtige Wirtschaftsgebiet der Monarchie nach harten Prüfungen recht bald einer Zeit friedlicher Arbeit und ungehemmter Blüte entgegensehe. Nach der Audienz traten Ihre Majestäten auf die große Loggia des Statthaltereigebäudes, wo sie von der auf dem Platz gesammelten Menschenmenge mit stürmischen Zurufen begrüßt wurden. Hierauf lehrte das Kaiserpaar unter neuerlichen begeisterten Kundgebungen in seinem Standort zurück.

Wie aus Triest gemeldet wird, hat Seine Majestät der Deutsche Kaiser anlässlich seines jüngsten Aufenthaltes im Küstenlande dem Statthalter Freiherrn von Fries-Skene das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen.

Das Wolff-Bureau meldet: Die ungeheure Niederlage, die die Entente-Einheitsfront in Italien erlitten hat, wächst immer mehr zu einer der gewaltigsten Katastrophen des ganzen Krieges aus. Abgesehen davon, daß alle Zukunftspläne der Entente für 1918 innerhalb knapper dreier Wochen gänzlich vernichtet wurden, ist der Materialverlust, den England, Frankreich und Amerika und Italien Ende Oktober und Anfang November erleiden mußten, so gewaltig, daß der Erfolg nur in Monaten und nicht ohne ernsthafte Schädigung der Versorgung der übrigen Fronten erfolgen kann. Der Riesenverlust an Geschützen von rund 2500 übertrifft den Artilleriefriedensstand Italiens und bedeutet für die Verbündeten einen ungeheuren Zuwachs an schwerer Artillerie samt Munition. Zur Bespannung dieser gewaltigen Geschützmenge wären allein über 20.000 Pferde, zur Bedienung mehr als 30.000 Artilleristen notwendig. Die Durchschnittskosten des verlorenen Geschützmaterials belaufen sich nach geringer Schätzung auf mehr als eine Viertelmilliarde. Was infolge der Eroberung von Riesenmengen an Munition, die Cadorna für die zwölfe Isonzo-Offensive aufgestippt hatte, an Werten vorloren ging, läßt sich nicht annähernd schätzen. Dazu kommen die unübersehbaren Zahlen an Maschinengewehren, Minenwerfern, Gasmasken, Bagagen, Autotollen, Gewehren und sonstigem Kriegsmaterial.

„Daily Mail“ erfährt aus dem italienischen Hauptquartier, daß sich in Venetia nur mehr 20.000 Einwohner befinden. Alle transportablen Kunstwerke seien in Sicherheit gebracht worden; der Dogenpalast sei vollständig ausgeräumt.

Das Wolff-Bureau meldet: Nach fast viermonatigen Kämpfen haben die Engländer, deren jetzt eingestandenes

Ziel die belgische Küste und damit die Besitznahme der deutschen U-Bootbasis war, in den gewaltigen LandesGroßschlachten unter Verlust von weit mehr als einer halben Million Mann nur 143 Quadratkilometer strategisch unbedeutenden Geländes erobert. In der gleichen Zeit, von Juli bis Mitte November d. J., haben die verbündeten Mittelmächte in Galizien und in der Bukowina, im Gebiete von Riga und in Italien insgesamt 45.550 Quadratkilometer erobert.

Das Wolff-Bureau meldet: 1.) Zum erstenmal seit dem ersten Kriegsmonat versuchten am 17. November morgens starke englische Seestreitkräfte in die Deutsche Bucht einzubrechen. Durch unsere Sicherungen wurden sie bereits auf der Linie Hornsriß-Terschelling festgestellt und durch den sofort angelegten Gegenstoß unserer Vorposten-Seestreitkräfte mühelos und ohne eigenen Verlust abgewiesen. — 2.) Durch die Tötigkeit unserer U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerlich 16.000 Bruttoregistertonnen versenkt. Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tötigkeit unserer U-Boote neuerdings fünf Dampfer versenkt, darunter einer, der aus einem gesicherten Geleitzuge herausgeschossen wurde.

Reuters Bureau meldet aus London: In seinem Brief an Premierminister Lloyd George, worin Lord Northcliffe das Angebot der Übernahme des neuen Luftministeriums ablehnt, gibt er als Grund seine Unzufriedenheit über den Mangel an Kraft in der Kriegsführung und in den Vorbereitungen zur Ausmerzung des Aufruhrs in Großbritannien an im Vergleich zu dem Eifer in den Vereinigten Staaten und Kanada. Ich fühle, sagte er, daß ich unter den jetzigen Umständen bessere Arbeit leisten kann, wenn ich meine Unabhängigkeit behalte und nicht zum Schweigen gebracht werde durch eine Loyalität, die sich der Gesamtheit der Regierung gegenüber nicht füge.

Über die Vorgänge in Russland liegen folgende Nachrichten vor: Reuter meldet aus Petersburg unter dem

## Die Rödinke.

Roman von Ludwig Rohmann.

(84. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auch Konrad von Hanenstein war in der Kirche Er war einer der einfachen Menschen, die frisch und stark im Leben stehen, die in Arbeit und strenger Pflichterfüllung aufgehen und zu religiösen Grübeleien weder Zeit noch Stimmung finden. Sein Glaube hatte sich die kindliche Unberührtheit bewahrt und der Gottesdienst gab ihm eine der wenigen Stunden innerer Sammlung, die ihm das Leben in Arbeit ließ.

Nur heute hörte und sah er nicht viel davon. Er hatte sonst seinen Platz in der ersten Reihe, ganz nahe bei den Stühlen der Gutsherrschaft. Heute aber brachte er's nicht fertig, sich dorthin zu setzen. Er wollte sehen und selbst nicht gesehen werden — wenigstens nicht von Sybille. Der Gedanke, während des ganzen Gottesdienstes ihren fühligen Blicken preisgegeben zu sein, war ihm unerträglich und so kam er denn nach dem Eingangsliede und blieb im Schatten der Empore stehen. Dann hingen seine Blicke unverwandt an dem schönen Gesicht, das sich von dem dunklen Gestühl wirksam abhob.

In den letzten Tagen hatte ihn eine tiefe Unruhe erfüllt, für die er keinen Namen fand. Es war eine treibende Sehnsucht nach Sybille, ein ungestümes Verlangen, ihr zu begegnen, und zugleich wieder eine unüberwindliche Scheu, ihr in den Weg zu kommen. Er tat, was der Tag von ihm verlangte, scheinbar ruhig und sicher wie immer. Und dachte doch an nichts anderes als an sie, dachte an das Geheimnis, das sie beide aneinander fesselte und das keines von ihnen kannte; dachte an ihren verlebenden Stolz und überlegte in der Aus-

malung phantastischer Möglichkeiten, wie er ihr impnieren und ihren Stolz niederringen könnte. Denn das war's: niederringen. Klein sollte sie werden und demütig, sollte anerkennen, daß er ihr überlegen war, und all ihr Stolz sollte an seiner sicheren Kraft zerplatzen. War das aber erreicht — was sollte dann geschehen? Hier löste sich die Kette seiner Wünsche und Gedanken in völlige Verwirrung auf und er stand auf das fragende „Dann?“ keine Antwort. Nur das blieb merkwürdig, daß das Gesicht des kleinen Mädchens mit dem stolz geschrägten Mund, den kleinen Augen immer vor ihm in der Luft schwante, wenn er bei der Arbeit war, und daß ihre Gestalt sich in seine Träume drängte. Aber vielleicht ließ sich das ganz einfach erklären: Sie hatte ihn bei der ersten Begegnung bitter gefräst; diese Begegnung war wie ein Ereignis in sein Leben getreten und die Zahl der Möglichkeiten, die sich aus diesem Ereignis ergaben, war nicht zu übersehen. Da war es doch natürlich, daß er immer an die Herrin denken mußte und daß sie zum Greifen deutlich vor seiner aufgeschreckten Seele stand...

Nach dem Gottesdienst eilte er als einer der ersten fluchtartig aus der Kirche. Nur jetzt nicht ihr begegnen, nur jetzt nicht in ihre hochmütigen Augen sehen! Und als er dann hochaufatmend daheim in seiner Stube stand, ärgerte er sich wieder. Er hätte doch bleiben müssen! Es war ja beschämend, daß er vor diesem Weibe davonielf und ihrer stolzen Überhebung nicht stolze Ruhé entgegensezte. Nun war ja freilich nichts mehr zu ändern; bei der nächsten Gelegenheit aber wollte er sich ganz anders verhalten — ganz anders!

Inzwischen hatte sich die Kirche geleert und Sybille und Lotte waren dem Pastor in die Sakristei gefolgt.

Lotte hatte ihm die Hand entgegengestreckt und ihn nach einem frischen Gruß gelöst: „Sie haben recht nach meinem Herzen gepredigt; und Sie werden eine fleißige Kirchgängerin an mir haben.“

Philippe wurde rot wie ein Schuljunge, und ein fröhles Leuchten strahlte in seinen guten Augen auf, aber er blieb äußerlich ganz ruhig.

„Ich muß für meine Bauern predigen. Sie haben ein hartes Los und ich gewinne es nicht über mich, sie mit Drohungen ganz zu Boden zu drücken; aber auch mit schönen Worten ist nichts getan und wir kommen am besten miteinander aus, wenn ich schlicht und einfach, ein Mensch zu Menschen rede. Um so besser denn, wenn die schlichte Predigt Ihnen etwas geben konnte. Und daß Sie fleißig kommen werden, hoffe ich von Herzen.“ Dann sah er Sybille ruhig an und wartete darauf, wie sie sich geben würde.

Sie reichte ihm nun auch die Hand und lächelte ein wenig verlegen.

„Auch ich danke Ihnen, Herr Pastor! In Karlsruhe ist mir der Kirchgang immer nur eine lästige Pflicht gewesen. Mehr war's anfänglich auch heute nicht und doch ist's nun viel mehr geworden. Dafür dank' ich Ihnen und ich werde im Besuche der Kirche gewiß nicht lässiger sein als meine liebe, kleine Lotte.“ Sie schwieg einen Augenblick und setzte dann scherhaft hinzu: „Ich bin Ihnen vor ein paar Tagen wenig freundlich begegnet. Es war nicht schlimm gemeint und ich hoffe, wir werden immer gut miteinander auskommen. Nachher möchte ich gern auch Ihre Mutter kennen lernen. Jetzt aber habe ich eine Bitte: Schließen Sie mir die Gruß auf.“

(Fortsetzung folgt.)

16. d. M.: Nach dreitägigem Kampf, in dessen Verlauf Carskoje Selo zweimal den Besitzer wechselte, wurden auf Veranlassung des Eisenbahnerverbandes Verhandlungen zur Bildung einer Regierung aller sozialistischen Parteien, einschließlich der Maximalisten, eingeleitet. Alle diese Parteien verlangen den Frieden. — Wie der Vertreter des f. f. Tel.-Korr.-Bur. in Stockholm meldet, sind die Aussichten für das Zustandekommen einer Sammlungsregierung äußerst gering, obwohl die Bolschewiki zu Kompromissen geneigt sind, wenn ihre Hauptbedingung, nämlich sofortiger Friede, von den anderen sozialistischen Parteien angenommen wird. Diese erklären sich nun allerdings unbedingt für den Frieden und lassen Kerenski fallen, wollen aber nicht mit Lenin und Trotski zusammengehen. — „Svenska Telegrambyran“ meldet aus Haparanda unter dem 17. d. M.: Nach Petersburger Meldungen wurde Kerenski infolge Dazwischenkommens lettischer Kräfte in der Stärke von 30.000 Mann geschlagen. Kerenski soll jetzt entflohen sein, um sich mit Kaledin zu vereinigen. Die Macht der Bolschewiki soll gegenwärtig in Petersburg gesichert sein. In den Provinzen ist die Lage unsicher. Aus den meisten größeren Städten werden blutige Unruhen gemeldet. — Nach in Stockholm eingelangten Mitteilungen sind in verschiedenen Teilen Russlands schwere und langandauernde Kämpfe zu erwarten. — Nach den „Times“ hat der Eisenbahnerverband für Samstag Mitternacht den allgemeinen Ausstand angekündigt, wenn bis dahin die beiden Parteien sich nicht geeinigt haben sollten. — „Daily Chronicle“ meldet aus Haparanda, daß die Bolschewiki große Truppenabteilungen aus Finnland nach Petersburg gesandt hätten. — Nach einer Meldung aus Stockholm ist nun Finnland ganz unter der Kontrolle der Sozialisten.

Das türkische Hauptquartier teilt unter dem 16. d. mit: Im Küstenabschnitt der Sinai-Front wurden fünf feindliche Angriffe mit sehr schweren Verlusten für den Gegner vollständig zurückgeschlagen.

Einer Meldung der „Agence Havas“ zufolge hat die brasilianische Kammer am 14. d. M. das Gesetz über die Vergeltungsmaßnahmen gegen die Deutschen angenommen.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Wie zeichne und erwerbe ich die siebente Kriegsanleihe?

#### 1. Zeichnung gegen Barzahlung.

Bei Zeichnungen bis zu 200 K ist der Zeichnungspreis gleich bei der Anmeldung mit dem vollen Betrag zu entrichten. Bei Zeichnungen, die diesen Betrag übersteigen, hat der Subskribent die Wahl, ob er von den ihm eingeräumten Zahlungsterminen Gebrauch machen oder ob er seine verfügbaren Gelder gleich bar einzahlen will. Je früher er einzahlt, desto früher tritt er in den vollen Genüß der hohen, durch die Kriegsanleihe gewährleisteten Verzinsung.

Wer bares Geld nicht zur Verfügung hat, der kann es sich beschaffen, indem er Wertpapiere, darunter auch die früheren Kriegsanleihen, belehnen läßt und den Belehnungsbetrag zur Zeichnung verwendet. Die Österreichisch-ungarische Bank und die Kriegsdarlehenskasse geben auf die zur Belehnung zugelassenen Wertpapiere Vorschüsse, die im Falle der Verwendung derselben für die Zeichnung auf die Kriegsanleihe nur zum jeweiligen offiziellen Eskampatzinsfuß, derzeit 5 %, zu verzinsen sind. Der Darlehensnehmer hat es auch in seiner Wahl, für Darlehen, welche innerhalb der prospektgemäßen Einzahlungstermine nachweislich zur Einzahlung der subskribierten Summe aufgenommen werden, den unveränderlichen Zinsfuß von 5 % pro anno zu vereinbaren. Diese bevorzugten Zinsenordnungen sind, wie der Prospekt ausführt, für die amortisable Anleihe bis 31. Dezember 1922 und für die Staatschatscheine bis 31. Dezember 1920 gewährleistet.

Auch Versicherungspolizzen können die Grundlage einer Belehnung bilden. Die Versicherungsgesellschaften und Banken haben sich bereit erklärt, solche Belehnungen zu den kulantesten Bedingungen durchzuführen.

Ebenso können Realitäten und Hypotheken zum Zwecke der Zeichnung von Kriegsanleihe belehnt werden. Für diese Transaktionen sind namhafte Gebührenleichterungen vorgesehen.

#### 2. Zeichnung gegen Belehnung der siebenten Kriegsanleihe.

Wer Bargeld weder aus seinen bereitliegenden Ersparnissen, noch durch Aufnahme von Darlehen auf in seinem Besitz befindliche Wertobjekte beschaffen kann, kann die Zeichnung derart vollziehen, daß er die gezeichneten Obligationen der siebenten Kriegsanleihe belehnen läßt. Die Österreichisch-ungarische Bank und die Kriegs-

darlehenskasse belehnen die siebente Kriegsanleihe mit 75 % des Nominalwertes zu den im vorigen Abschnitte dargestellten günstigen Bedingungen, so daß der Zeichner nur den 75 % übersteigenden Betrag aufbringen muß.

Wer also 100 K 5½%ige amortisable Staatsanleihe erwerben will, braucht in diesem Falle nur eine Anzahlung von 15 K 16,5 h zu leisten. Der Emissionskurs von 92,50 K für gezeichnete 100 K ermäßigt sich durch die dem Zeichner gewährte Vergütung um eine halbe Krone, weiters durch die eingeräumte einmonatliche Zinsenbonifikation um 46 Heller auf 91,54 K. Von diesem Betrage geht jedoch noch der dreimonatliche, per 1. Februar 1918 fällige Kupon im Betrage von 1,375 K (der dem Zeichner sofort anlässlich der Abrechnung vergütet wird) ab, so daß sich der erforderliche Kapitalsbetrag auf 90,165 K verbilligt. Von dieser Summe kann man sich 75 K beschaffen, indem man die gezeichnete Kriegsanleihe gleich bei der Subskription belehnen läßt. Die erforderliche Barsumme beträgt demnach 15 K 16,5 h.

Wer 1000 K 5½%ige Staatschatscheine erwerben will, braucht dazu 176 K 45 h. Der Emissionskurs von 945 K für je 1000 K, die man zeichnet, ermäßigt sich durch die dem Zeichner gewährte Vergütung um 5 K. Von den verbleibenden 940 K geht noch der dreimonatliche, per 1. Februar 1918 fällige Kupon im Betrage von 13,75 K (der dem Zeichner sofort anlässlich der Abrechnung vergütet wird) ab, so daß sich der nötige Kapitalsbetrag auf 926,25 K reduziert. Von dieser Summe kann man sich 750 K beschaffen, indem man die gezeichnete Kriegsanleihe gleich bei der Subskription belehnen läßt. Der für die Zeichnung von je 1000 K erforderliche Betrag ist somit in diesem Falle auf 176 K 25 h reduziert.

Der durch Belehnung beschaffte Betrag kann in den nächsten Jahren sukzessive abgetragen werden. Dadurch, daß ein besonders günstiger, dem Zeichner im voraus bekannter Zinsfuß für die geschuldeten Beträge bei der amortisablen Staatsanleihe bis 31. Dezember 1922, bei den Schatzscheinen bis 31. Dezember 1920 gewährleistet wurde, ist der Zeichner in der Lage — ohne Gefahr zu laufen, während dieser Zeit durch eine etwaige Zinsfußerhöhung betroffen zu werden — diese Schulden allmählich in den nächsten fünf, respektive drei Jahren abzutragen!

(Auszeichnende Beförderung.) Am 25. v. M. berichteten wir unter der Spitzmarke „Auszeichnung“: Oberst August Kleinschrodt Edler von Trantheim im b. Etappenstationskommandant in Laibach, wurde von Seiner Majestät dem Kaiser zum Generalmajor befördert. — Wie wir nun mehr mitteilen können, erfolgte diese auftourliche Beförderung folgenderweise: Am 24. v. M. mittags traf Seine Majestät Kaiser Karl mittelst Hoffsonderzuges in Laibach ein. Der Hofzug hielt auf dem Hauptbahnhofe, Seine Majestät aber fuhr mittelst Automobils in eine der höheren Kommandostellen der Isonzo-Armeen. Abends kehrte der Monarch nach Laibach zurück, um im Hofzug zu nächtigen, wie er es auch späterhin zu tun pflegte, bis nach dem Durchbruch der italienischen Front der Standort näher an die sich täglich vorschließende Kampflinie verlegt wurde. Zu dem im Hoffspeisewagen stattfindenden Souper wurde unter anderen Würdenträgern von Laibach auch der Etappenstationskommandant Oberst von Kleinschrodt beigezogen. Seine Majestät der Kaiser ließ im Verlauf der Unterhaltung, die sich wegen der befriedigenden Meldungen über den Stand der Vorbereitungsarbeiten zum geplanten Offensivstoß sehr angeregt gestaltete, die von uns anlässlich des am 29. Oktober erfolgten Einzuges Seiner Majestät ins wieder befreite Görz veröffentlichte Auseinandersetzung fassen, er hoffte, in etwa fünf Tagen als Sieger in Görz einzuziehen, was auch eintraf. Einer augenblicklichen Eingebung folgend, ernannte er den Obersten von Kleinschrodt, der sich bei Kriegsausbruch freiwillig aus dem Ruhestande ins Aktivverhältnis hatte versetzen lassen, in Würdigung seiner Verdienste als Etappenstationskommandant in Laibach auftourlich zum Generalmajor. Bekanntlich wurde Generalmajor von Kleinschrodt am Tage des Einzuges Seiner Majestät in Görz zur Übernahme des dortigen Etappenstationskommandos berufen.

(Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Obersten d. R. Anton Holick, Etappenstationskommandanten in Laibach, in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung als Stationskommandant in Marburg das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: dem Oberleutnant des UGK. 12 Johann Hummer, bei einem Armeekommando, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration; dem Oberleutnant i. d. Res. des GSchR. 2 Peter Mahr, bei der Hochgebirgskompanie Nr. 11, sowie dem Ober-

leutnant i. d. Res. des JR. 17 Dr. Walter Schmidt das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration und den Schwertern; dem Landsturm-Oberleutnant des LdtzJR. 27 Josef Kropac, beim Bergwerksinspektorat der Gruppe 3, das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille. Ferner hat Seine Majestät angekündigt, daß dem Oberleutnant des GSchR. Nr. 2 Johann Mehl, beim JR. 21, dem Leutnant i. d. Res. des JR. 17 Jano Kersnik, den Leutnant i. d. Res. des GSchR. 28 Dr. jur. Stanislaus Radzinski und Franz Toth, dem Leutnant i. d. Res. des JR. 17 Dr. jur. Richard Tomšić sowie dem Leutnant i. d. Res. des DR. Nr. 5 Rudolf Widmer die Allerhöchste belobende Anerkennung bei Verleihung der Schwerter bekanntgegeben werde.

(Militärisches.) Der Franziskanerordenspriester Johann Dominic des UGGB Laibach in Laibach sowie der röm.-kath. Weltpriester Viktor Turl in Görzach wurden zu Feldkuraten i. d. Res. des Heeres, der Enj.-Freiw. Titkorporal Dr. Gabriel Matzhar des JR 17, Schriftführer beim Landwehr-Brigadegericht in Lanbach, wurde zum Militärgerichtspraktikanten i. d. Res. auf Kriegsdauer ernannt. — Oberstleutnant Wittold Niesiolowski-Gawin von Niesolowice des JR 17 und Reserveoberleutnant Gottfried Bödrich des GschR 2 wurden in den Ruhesand übernommen. — Der Marinemissariatsleute 2. Kl. Victor Arneitz wurde als Reserveleutnant zum JR 17 rückversetzt.

(Anstellung von Kriegsinvaliden bei militärischen Anstalten und Betrieben.) Dauernd superarbitrierte Kriegsinvaliden können sowohl als Manipulanten und Schreiber, bezw. wenn sie Professionisten sind, als Hilfskräfte bei militärischen Stellen im Hinterlande und bei der Armee im Felde angestellt werden, doch deden die militärischen Behörden, Anstalten und Betriebe ihren Bedarf an solchen Kriegsinvaliden nur im Wege der Arbeitsvermittlungsstellen der Zivilstaatsverwaltungen für Kriegsinvaliden (also in Österreich die Landesstellen, bezw. Bezirkstellen der f. f. Arbeitsvermittlung an Kriegsinvaliden, in Ungarn des f. ung. Landesfriegsfürsorgeamtes, in Kroatienslavonien der kroat.-slav. Kriegsinvalidenlandesfürsorgecommission, in Bosnien-Herzegovina der bosnisch-herzegowinischen Landesregierung). Kriegsinvaliden werden nicht sofort nach ihrer Superarbitrierung angestellt, ohne daß ihnen zuvor ausreichend Gelegenheit geboten wurde, sich um eine dauernde Anstellung zu bewerben. Die Aufnahme dieser dauernd superarbitrierten Kriegsinvaliden erfolgt nämlich nur auf die Dauer des Krieges; sie verbleiben auch während ihrer Verwendung Zivilpersonen. Wenn sich einem bei einer militärischen Stelle auf Kriegsdauer angestellten Kriegsinvaliden eine dauernde Erwerbsmöglichkeit bietet, wird demselben unbedingt Gelegenheit gegeben, die provisorische Anstellung bei einer Militärverwaltung im Interesse seiner weiteren Existenz zu lösen.

(Militärische Feldbahnen für die Land- und Forstwirtschaft.) Laut Mitteilung des Ackerbauministeriums stehen viele transportable Feldbahnen in militärischer Benutzung, welche nach Kriegsende von der Heeresverwaltung abgegeben werden könnten. Es handelt sich zu meist um Bahnen mit Benzinkotorenbetrieb; es werden jedoch Versuche mit Rohölmotoren gemacht, um das teure Benzin zu ersparen. Das Feldbahnmaterial ist von solcher Beschaffenheit, daß das Auslegen mit geringer Arbeitsmannschaft, auch mit weiblichen Kräften und schwächeren Männern, besorgt werden kann. Für zwei Feldbahntypen wird ein Motor von rund vier Pferdestärken gerechnet, wobei Steigungen bis 8 % bewältigt werden können. Ein Feldbahndoppelwagen kann bis 20 Meterzentner Nutzlast befördern. Die Heeresverwaltung wird diese Bahnen zur Benutzung an die Landwirtschaft und Industrie gegen Entrichtung einer Leihgebühr, welche einer Amortisationsquote entspricht, abgeben. Motorführerkurse werden abgehalten werden. Die Motoren können auch für andere Zwecke, Druck, Beleuchtung, Maschinen usw., Verwendung finden. Die technische Sektion des Kriegsministeriums ist bereit, schon jetzt bezügliche Auskünfte zu geben. Nach Kriegsende werden die Landes-Hauptfirmen über die Bedingungen der Abgabe Verständigung erhalten.

(Die Kriegsanleihe und die Gerichte.) Seine Exzellenz Justizminister Dr. von Schauer hat an sämtliche Gerichte über die Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe einen Erlass gerichtet, in welchem unter anderem gesagt wird: Die Gerichte werden ersucht, für die siebente Kriegsanleihe in ihrem amtlichen Wirkungskreise eine rege Werbetätigkeit zu entfalten, gleich wie es die meisten Gerichte bei den früheren Kriegsanleihen getan haben, wodurch in zahlreichen Bezirken sehr erfreuliche Ergebnisse erzielt wurden. Es ist zu hoffen, daß auch die Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe aus Vermögenshaften, auf deren Lage die Gerichte Einfluß nehmen können, den gleich günstigen Einfluß aufweisen werden wie bei den früheren, wenn

die Richter die gemachten Erfahrungen verwerten und sich aufopfernd in den Dienst der Sache des Vaterlandes stellen. Es gibt kein wirksameres Mittel zur Hebung der Kaufkraft des Geldes, als die Verwandlung der Notenschuld an die Österreichisch-ungarische Bank in fundierte Anlehen.

— (Die siebente österreichische Kriegsanleihe.) Die Laibacher Kreditbank in Laibach hat für eigene Rechnung eine Million auf die siebente österreichische Kriegsanleihe gezeichnet, und zwar 750.000 K Staats-Schatzscheine und 250.000 K amortisbare Anleihe. Die Gesamtsubskription auf alle Kriegsanleihen für eigene Rechnung beträgt bisher 5,150.000 K.

— (Siebente Effektenlotterie des Kriegshilfsbureaus.) Das Kriegshilfsbureau des f. f. Ministeriums des Innern, dem zu Kriegsbeginn die Organisation der freiwilligen Fürsorge für die Familien eingerückter Soldaten zufiel, hat infolge der Dauer des Krieges und der zunehmenden allgemeinen Notlage immer mehr an seiner Bedeutung gewonnen. Die Förderung der auf die Beschaffung billiger Lebensmittel gerichteter Aktionen, insbesondere von Institutionen für Massenverköstigung, Volkstümchen, Suppenanstalten u. dgl., sowie die dem Kriegshilfsbureau zugewachsene Aufgabe auf dem weiten Gebiete des Kinderschutzes und der Jugendfürsorge erheischen nicht weniger Mittel als die Unterstützung einzelner in Not geratener Familien. Das Kriegshilfsbureau bedarf heute mehr denn je der Unterstützung weitester Kreise. Zur Stärkung der Mittel des Kriegshilfsbureaus soll die siebente Effektenlotterie des Kriegshilfsbureaus dienen. Der Preis eines Loses beträgt 50 Heller. Die Lotterie umfaßt 800.000 Lose und enthält 58.490 Treffer mit einem Gesamtwerte von 160.000 Kronen. Mit Rücksicht auf die hohe Trefferzahl (es entfällt auf jedes vierzehnte Los ein Treffer) ist die Gewinnmöglichkeit eine äußerst günstige. Die Ziehung erfolgt am 15. Dezember d. J.

— (Warnung.) Es wurde bereits wiederholt und eindeutig vor dem Säntieren Unberufener mit Handgranaten, gefundener Munition u. dgl. gewarnt. Dessen ungeachtet ereignen sich täglich Unfälle mit tödlichem Ausgang. Die Bevölkerung wird daher nochmals dringend gewarnt, Gegenstände zu berühren, von denen auch nur vermutet werden kann, daß sie in die Kategorie militärischer Munition fallen. Der Finder ist nicht nur verpflichtet, einen solchen Gegenstand unberührt liegen zu lassen, sondern auch den Fundort sofort dem nächsten Sicherheitsorgane (f. f. Sicherheitswachmann, f. f. Gardermerieposten) anzugeben. In diesem Sinne möge auch die heranwachsende Jugend von allen kompetenten Faktoren bei jeder Gelengenheit belehrt werden. Nur so wird es möglich sein, derartigen bedauernswerten Unfällen endlich zu steuern.

— (Kriegsblindenfürsorge.) Die in der letzten Nummer unter dieser Spitzmarke gebrachte Notiz hat in ihrem ersten Teile folgendermaßen zu lauten: Der Auffichtsoffizier des hiesigen Offiziersspitals in der „Mabila“ (Filiale des f. u. f. Reservespitals Nr. 4), Herr Major Moritz Graf Strachwitz, und Frau Gemahlin haben an Stelle einer Spende für den am 24. Oktober f. J. in Trofaiach verstorbenen Herrn Hans Edlen von Rebenburg und anstatt der Gräberschmückung ihrer Eltern am Allerseelentag für die in den hiesigen Militärspitälern in Pflege befindlichen Kriegsblinden den Betrag von 200 K gespendet.

— (Spende.) Die Leitung des Kino „Central“ in Laibach hat dem Stadtgerichtsrat den Betrag von 5000 Kronen für die Stadtkarten übermittelt.

— (Die Konzerto-Künstlerkapelle) wird auf vielseitiges Verlangen heute abends im Casino-Glassalon noch ein Konzert veranstalten. Eintrittsgebühr 2 K.

Die gestrige Kinovorstellung im Kino Central im Landestheater fand vor ausverkauftem Hause statt. Den prächtigen Filmen klatschten die kleinen lebhaft Beifall. Die schöne Kindervorstellung wird heute Montag 4 Uhr nachmittags wiederholt werden.

Im „Kino Central“ im Landestheater kommt heute zum lebendigen der spannende Stuart Webbs Detektivfilm „Die Pagode“ um halb 6 und 7 Uhr abends zur Aufführung. Um 7 Uhr abends großes Konzert des Theaterorchesters.

## Der Krieg.

Telegramme des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Österreich-Ungarn.

#### Bon den Kriegsschauplätzen.

Wien, 17. November. Amtlich wird verlautbart:

17. November:

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Gebirge südwestlich von Zeltre wird bei Schnee und Frost hartnäckig gekämpft. Unsere Regimenter er-

stürmten nach Überwindung zähen feindlichen Widerstandes den Monte Prassolan und den Monte Peurna, wobei ein italienischer Regimentskommandant, 50 Offiziere und 750 Mann in unserer Hand blieben.

An der unteren Piave mußten auf dem Westufer stehende Erkundungsabteilungen vor starker Gegenwehr zurückgenommen werden. Im Mündungsbreite ist die Lage unverändert.

An der Ostfront und in Albanien keine Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 18. November. Amtlich wird verlautbart:

18. November:

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Raume nordöstlich von Asiago versuchte der Feind durch starke Gegenangriffe die in den letzten Tagen an uns verlorenen Höhenstellungen zurückzugewinnen. Unsere tapferen Truppen behaupteten in erbittertem Handgemenge ihre in hartem Kampfe eroberten Linien.

Zwischen Brenta und Piave haben die Verbündeten mehrere Höhenstellungen erobert.

An der unteren Piave Gefechtkampf von wechselnder Stärke.

Die Fliegertätigkeit war gestern besonders rege.

Offiziersstellvertreter Arrighi hat das 18. feindliche Flugzeug abgeschossen.

Sonst keine Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 18. November. Aus dem Kriegspressequartier wird am 18. November abends gemeldet:

Zwischen der Brenta und der Piave verlor der Feind neuerdings starke Gebirgsstellungen.

Der Kaiser auf dem Monte San Gabriele.

Götz, 17. November. Seine Majestät der Kaiser stand heute auf dem Gipfel des Monte San Gabriele, den die Italiener vergeblich zu erobern versucht hatten. Seine Majestät kam von Götz und fuhr durch Salcano, dessen Eisenbahnbrücke mit dem gewaltigen mittleren Bogen im Flusse liegt, und über die Serpentinen zwischen dem Monte Santo und dem Monte San Gabriele. Die Gegend gleicht einer Mondlandschaft: ein Krater liegt neben dem anderen. Die Gedenkstätte, mit Wasser angefüllt, gleichen zahlreichen kleinen Seen. Millionen von Überbleibseln der letzten Kämpfe bedecken diese ungeheure traurige Wüste. — In den Kämpfen um den Monte San Gabriele spielte eine Kaberne eine große, rühmliche Rolle. In dieser Kaberne, kaum 15 Schritte hinter der feindlichen, über den Hängen des Monte San Gabriele sich ziehenden Linie, hielten sich unsere braven Verteidiger, obwohl der Feind Nollbomben, Handgranaten und Geschütze auf den Kaverneneingang richtete, so daß die Kaverneninsassen ständig von Feuer und Gas bedroht waren. Und doch, wenn der Gegner sich anschickte, über die Straße von Dol und durch das Beden von Britof gegen das Plateau von Heiligengeist vorzustoßen, brachen die heldenmütigen Verteidiger aus der Kaberne herau und beschossen die Italiener im Rücken mit Maschinengewehren. — Seine Majestät der Kaiser fuhr dann durch das Beden von Britof, wo ein italienischer Kavallerieangriff gescheitert war. Sodann fuhr Seine Majestät zur Seite zwischen dem Monte San Gabriele und dem Monte San Daniele, von wo er den Monte San Gabriele bestieg. Hier erinnert alles an das erbitterte Ringen. Unsere Verteidiger lagen hier Wochenlang, von Bomben und Minenfeuer umloht. Jeder Fleischblut auf dieser Höhe ist zertrümmert. Die Verteidiger waren auferstanden, ihre Toten zu bergen, da der Feind mit Scheinwerfern auch nachts den Gipfel beleuchtete. Seine Majestät der Kaiser entblößte das Haupt, verrichtete erschüttert ein stilles Gebet für das Seelenheil der hier Gefallenen. — Von hier lehrte Seine Majestät der Kaiser in seinen Standort zurück. — Den Helden, die auf dem Monte San Gabriele verbluteten, verdanken wir einen guten Teil des gigantischen, mit geringen Opfern bezahlten Erfolges der Offensive, die uns in kurzer Zeit bis an das Piave-Ufer brachte.

### Deutsches Reich.

#### Bon den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 17. November. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 17. November:

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

In Flandern lebte am Nachmittage das Artilleriefeuer bei Dixmuide und zwischen den von Opern nach Städten und Roulers führenden Bahnen auf. Eigene Sturmtrupps brachten durch frisches Draufgehen aus

den belgischen Trichterlinien südlich des Blankaertjees einen Offizier und 63 Mann zurück.

An der Südfront von St. Quentin hielt auch gestern der starke Artillerie- und Minenverkampf an.

#### Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Bei erfolgreichen Vorfeldkämpfen im Villette-Grund, nordwestlich von Aubervillers und auf dem östlichen Maas-Ufer blieben gefangene Franzosen in unserer Hand.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen.

#### Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

#### Italienische Front:

Trotz Kälte und Schnee unermüdblich im Angriffe, erkennen österreichisch-ungarische Truppen zwischen Brenta und Piave die steilen, vom Italiener zäh vertheidigten Gipfel des Monte Prassolan und des Monte Peurna und nahmen einen Regimentskommandeur, 50 Offiziere und 750 Mann gefangen.

Auf dem westlichen Ufer der unteren Piave Erkundungsgesichte.

von Ludendorff.

#### Der Erste Generalquartiermeister:

Berlin, 18. November. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 18. November:

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern blieb der Artilleriekampf in mäßigen Grenzen.

Im Artois und nördlich von St. Quentin wurden in erfolgreichen Erkundungsgesichten mehr als 40 Engländer eingebrochen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Der starke, seit drei Tagen gesteigerten Feuerwurf gegen die Südfront von St. Quentin folgte ein französischer Vorstoß. Der Feind wurde im Nahkampf zurückgeworfen und büßte Gefangene ein.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Besonderes.

#### Mazedonische Front:

Nördlich vom Dojran-See wiesen bulgarische Verbündete den Angriff eines englischen Bataillons ab.

#### Italienische Front:

Nordöstlich von Asiago verbündeten sich gestern starke italienische Kräfte in erfolglosen Angriffen gegen die ihnen entzessenen Höhen.

Zwischen Brenta und Piave waren unsere Truppen den Feind aus mehreren Stellungen.

An der unteren Piave zeitweilig verstärkter Feuerkampf.

#### Der Erste Generalquartiermeister:

von Ludendorff.

Berlin, 18. November. Das Wolff-Bureau meldet: 18. November abends:

An der West- und Ostfront keine größeren Kampfhandlungen.

Zwischen Brenta und Piave wurden die Italiener erneut aus starken Gebirgsstellungen geworfen.

Die feindlichen Verluste vom 19. Juli bis Mitte November.

Berlin, 17. November. Das Wolff-Bureau meldet: Vom 19. Juli bis Mitte November I. J. wurden rund 390.500 Gefangene gemacht und über 3233 Geschüsse erobert. Das während dieser Zeit außerdem erbeutete Material an Maschinengewehren und Minenversen sowie sonstigem Kriegsgerät ist bisher auch nur annähernd noch nicht zu übersehen. Die blutigen Verluste der Engländer, der Franzosen, der Italiener und der Russen während dieser Monate sind entsprechend hoch. Vor allen erlitten die Kanadier und die Engländer während ihrer vierzehn Schlachten um die U-Boot-Basis in Flandern unerhörte blutige Verluste, die sich durch die fast täglich ergebnislosen Teilsturzflüge noch erhöhen.

## Die Schweiz.

#### Schwere Ausschreitungen in Zürich.

Basel, 18. November. (Meldung der schweizerischen Despatchagentur.) Gestern abends kam es in Zürich vor dem Gerichtsgebäude, wo die Führer der Kunigebung von Freitag in Haft sind, im Verlaufe einer von jungen Burschen veranstalteten Demonstration, an der schließlich mehrere Tausend Personen teilnahmen, zu schweren Ausschreitungen. Die Polizei zog vom Leder und schoß mit Revolvern in die Menge. Vier Personen, darunter ein Polizist, wurden getötet und viele verwundet. Um 1 Uhr nachts war die Ruhe wieder hergestellt.

**Für eine neutrale Zone um Jerusalem.**

Berlin, 18. November. Blättern zufolge hat die zionistische Vereinigung in der Schweiz an den hier weilenden Kardinal Margheri das Ersuchen gerichtet, der Papst möge beim Sultan ihre Bitte unterstützen, Jerusalem durch eine neutrale Zone im Umkreise von 30 Kilometern vor der Entweihung durch den Krieg zu schützen. Dasselbe Ansuchen soll auch den hiesigen Vertretern der Mittelmächte und der Entente unterbreitet werden.

**Der See- und der Kriegs-****Unsere Flotte an der Piave-Mündung.**

Wien, 17. November. Aus dem Kriegspressequartier wird mittags gemeldet:

Gestern vor- und nachmittags griffen Flotteneinheiten am linken Flügel der vorgehenden Armeen die Batteriestellungen bei Cortellazzo an der Piave-Mündung mit schweren und mittleren Geschützen mit sichtbarem Erfolg an.

Die italienischen Batterien erwiderten mit lebhaftem Lagenfeuer aus mittleren Geschützen, ohne Schaden zu verursachen oder Verluste herbeizuführen.

Außer wirkungslosen Fliegerangriffen keine feindliche Gegenwirkung.

Aus der Gegend von Venedig kommende feindliche Einheiten zogen sich bereits beim Zusichtkommen wieder zurück.

**Das Gefecht in der Helgoländer Bucht.**

London, 17. November. (Reuter-Meldung.) Die Admiralität teilt mit: Unsere leichten Seestreitkräfte, die in der Helgoländer Bucht operierten, gerieten morgens mit feindlichen leichten Seestreitkräften ins Gefecht. Die einzige bisher vorliegende Nachricht besagt, daß unsere Schiffe leichte feindliche Kreuzer angegriffen, diese sich mit voller Geschwindigkeit zurückzogen und unsere Schiffe sie verfolgten.

Berlin, 18. November. Das Wolff-Bureau meldet: An dem Gefecht während des Vorstoßes in die Deutsche Bucht am 17. November nahmen auf englischer Seite außer einer großen Anzahl kleiner Kreuzer und Torpedobootzerstörer nach einwandfreier Feitstellung durch unsere Seestreitkräfte und Flugzeuge sechs Kampfschiffe (Linienschiffe oder Schlachtkreuzer) teil. Der englische Seebefehlshaber wird sich aber im Gegensatz zum amtlichen Berichte der englischen Admiralität, der nur von leichten Seestreitkräften spricht, nicht im unklaren gewesen sein. Dem Vorgehen der Engländer wurde unserseits alsbald mit entsprechenden Kräften entgegentreten, die den Gegner zum Rückzuge bewegten. Auf den britischen Schiffen und Zerstörern wurde nach einwandfreier Beobachtung unserer Streitkräfte eine Reihe von Tressen erzielt. Auch Flugzeuge von uns griffen in das Gefecht ein und belegten die englischen Großkampfschiffe mit Bomben. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

**Die Fliegerkämpfe im Oktober.**

Berlin, 18. November. Im Oktober verloren die Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 244 Flugzeuge und 9 Ballone. Wir büßten demgegenüber 67 Flugzeuge und einen Ballon ein.

**Frankreich.****Pichon über die Rede Lloyd Georges.**

Bern, 18. November. Der neue französische Minister des Äußern Pichon schreibt in seinem Blatte „Petit Journal“, die Rede Lloyd Georges sei die erste und vollständigste Verurteilung der Kriegsführung der Entente, die bisher ausgesprochen worden sei. Nach der Forderung der energischsten Kriegsführung erklärt Pichon schließlich, man müsse gegen die Détalisten, deren Unverschämtheit immer mehr zunehme, gegen die Bestochenen und die Spione, die noch nicht alle abgesetzt seien, mit äußerstem Nachdrucke vorgehen. Man müsse zu diesem Zweck von der Nordsee bis zur Adria gegen die Feinde Stellung nehmen, die unermüdlich daran arbeiten, der Entente eine neue Schlappe beizubringen.

**Rußland.****Die Lage in Finnland.**

Stockholm, 17. November. „Politiken“ meldet aus Haparanda: Man erwartet die Ausrufung der unabhängigen finnischen Republik. Der Ausstand ist allgemein, so daß die Industrie sowie der Eisenbahn- und der Telegraphenverkehr dorniederliegen.

**Anarchie in Moskau.**

Rotterdam, 17. November. Dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ zufolge melden „Daily News“ aus Petersburg, daß in Moskau vollständige Anarchie herrsche.

**Die Lage in Petersburg.**

Stockholm, 18. November. (Meldung des Vertreters des f. f. Telegr.-Korr.-Bureaus.) Handelsdirektor Egström traf heute aus Petersburg hier ein, nachdem er am Donnerstag abends in Tornia die Grenze passiert hatte. Er erzählte, er habe von den gemeldeten blutigen Kämpfen auf dem Nevskij Prospekt in Petersburg nichts bemerkt, obwohl er täglich dort promenierte. Daß die Bolschewiken an der Macht seien, merkte man eigentlich nur daran, daß an den Straßenecken je zwei bis drei bewaffnete Arbeiter ohne besonderes Abzeichen postiert sind. Bei der Erstürmung des Winterpalais hätten die Bolschewiken die Kriegsleben, die männlich und mutig kämpften, äußerst grausam behandelt. Nicht nur der Telegraph, sondern auch das Telefon stehlen unter der Befreiung der Bolschewiken. Kerenski befindet sich nicht in Petersburg und werde auch nicht dorthin kommen. Er könnte Staledin dort sein. Kerenski begreift einen Fehler, indem er sich in Verhandlungen einlässe. Die Ausländer seien vollkommen sicher. Die Lebensmittelzufuhr sei vollkommenzureichend. Kaffee sei in Überfluss vorhanden. Militärtransporte fänden ununterbrochen statt. Die Stadtbeamten streiken. Alle Räume des auswärtigen Departements könne man unbefindlich passieren, da weder die Chefs noch das Personal anwesend seien.

**Kerenskijs Stab verhaftet.**

Amsterdam, 18. November. Das Reuter-Bureau meldet aus Petersburg: Freitag besetzten die Maximalisten Gačina. Kerenskijs Stab wurde verhaftet, Kerenski selbst flüchtete. Seine Gefangenennahme wurde angeordnet. Samstag wurden die Feindlichkeiten eingestellt. In Moskau wurde die Bedingung unterzeichnet, unter welcher die sogenannte Weiße Garde Kerenskijs die Waffen abliefern soll. Der öffentliche Wohlfahrtausschuß wurde aufgelöst. Die Maximalisten verlangen als Bedingung für ihren Eintritt in das sozialistische Kabinett u. a. die Kontrolle über die Truppen von Petersburg und Moskau sowie über die Arbeiter ganz Russlands. Der frühere Minister des Äußern, der die Verträge mit den Alliierten in Sicherheit gebracht hat, hält sich verborgen. Die Maximalisten ordneten seine Verhaftung und die Aufspürung der Dokumente an.

**Petersburg und eine größere Anzahl von Städten im Besitz der Bolschewiki.**

Stockholm, 18. November. (Meldung des Svenska Telegrambyran.) Das dänische sozialistische Blatt „Politiken“ meldet aus Haparanda: Die bolschewistischen Kreise in Haparanda behaupten, daß Petersburg sowie eine größere Anzahl anderer größerer Städte im Besitz ihrer Partei seien.

Stockholm, 17. November. Meldung des Vertreters des f. f. Telegr.-Korr.-Bureaus.) Die heutigen Nachrichten aus Haparanda über die Lage in Finnland vermuten die Möglichkeit eines Kompromisses zwischen den Bürgerlichen und den Sozialisten in der Selbständigkeitfrage. Die Gegenseite in allen anderen Fragen seien aber sehr stark. Aus vielen Provinzorten würden Zusammenstöße zwischen der sozialistischen Roten und der bürgerlichen Schwarzen Garde gemeldet. In den meisten Städten besitzen die Sozialisten bereits die Hauptmacht. Strenge Haussuchungen nach Waffen finden im ganzen Lande statt. Sozialisten und Soldaten besetzen in vielen Orten auch die Banken. Der Chef der revolutionären Regierung ist Toloj, der auch nach der Märzrevolution von der Interimsregierung zum Senatspräsidenten ernannt worden war. Die Freitag in Haparanda eingetroffene Helsingforscher „Järvistaja“ enthalten ein Radiotelegramm aus Petersburg, wonach in der Stadt nach Unterdrückung des Widerstandes der Offiziersvolontäre Ruhe herrscht. Die von der Front eintreffenden Delegierten melden, daß die ganze Armee auf Seiten der Regierung stehe, und verlangen den Kampf gegen Kerenski.

**Ein Aufruf der sozialistischen Linkspartei für einen sofortigen Waffenstillstand.**

Stockholm, 17. November. „Politiken“ veröffentlicht einen Aufruf der sozialistischen Linkspartei, worin die Arbeiter aufgefordert werden, überall Massenversammlungen für einen sofortigen Waffenstillstand und einen gerechten Frieden zu veranstalten und die Friedensvorschläge der russischen sozialistischen Regierung zu unterstützen.

**Theater, Kunst und Literatur.**

— (Kaiser-Franz-Joseph-Zubiläumstheater.) „Herrschäflicher Diener gesucht.“ Schwank von E. Burg und L. Tauffstein. — Das Stüd, das zur Gattung der Stellvertretungskomödie gehört, ist hier schon seit einigen Jahren bekannt. Es ist nicht gerade übertrieben geistvoll und eigenartig, aber wenigstens einigermaßen vernünftig, reinlich und sehr unterhaltsend und verwendet den kriegerischen

Zeithintergrund unaufdringlich. Es verlangt ein sehr flottes Tempo und unbekümmerter Humor; das war vorhanden, das Zusammenspiel, abgesehen von kleinen Stockungen, recht gut. Den unternehmenden und doch harmlosen Vater gab Herr Legander mit behaglichem Humor und guter Charakteristik. Seine beiden Töchter (Frl. Börken und Frl. Sarolta) tollten mutter über die Bühne, besonders Frl. Börken, der „der kleine Teufel“ mit der weiblichen Deutschlumelei zugefallen war, tat sich durch große Lebhaftigkeit hervor. Die Hauptrolle des falschen Dieners gab Herr Heinz mit guter Charakteristik und zupackendem Humor. In kleineren Rollen machten sich die Herren Hans Steiner als schneidiger Offizier, Herr Friš Steiner als urkomisch stotternder Diener, Herr Hardtmuth als ruppiger Dienstvermittler, ferner die Namen Sorn als vornehm tuende Salondame und Frl. Emacher wieder einmal als drolliger Küchendragonier angenehm bemerkbar. Das zahlreich erschienene Publikum fachte nicht mit seinem Beifall. Das Stück dürfte noch einige Wiederholungen erleben. Dr. Jaufer.

— (Das Konzert,) das der Musikverein „Glasbena Matica“ gestern abends im Hotel „Union“ gab und an dem ausschließlich heimische Gesangs- und Klavierspielfräulein mitwirkten, wickelte sich in übermäßiger Länge vor übervollem Saale ab. Den neuen Liedkompositionen von Anton Lajovic, deren Wirkung allgemein das größte Interesse entgegengebracht worden war, blieb diesmal der gewölkte Erfolg ziemlich versagt, weil der Frauenchor, der sie vortrug, ausnahmsweise einmal nicht recht in Form war. Bollen Erfolg hatten die Lieder von Emil Adamčík, Josef Pavčič, Stanislav Premrl und Dr. Anton Schwab; Adamčík heiteres Lied vom liebesberauschten Dorfburschen „Bašovalec“ mußte über stürmisches Verlangen wiederholt werden, desgleichen das Toastlied „Zdravica“ von Stanislav Premrl, das durch Text und Singweise zündend eingeschlagen hatte. Die Fräulein Solistinnen Delica Bučar (Klavier) und Cyrilla Medved (Mezzosopran) hatten für warmen Beifall zu danken, Fräulein Dana Kobler besorgte den ganzen Abend hindurch in der verdienstlichsten Weise die Klavierbegleitung. Besondere Aufmerksamkeit zog die Chorsängerin Fräulein Počivalnik durch saftigen und gefühlswarmen Mezzosopran-Vortrag der Solopartie in Dr. Schwabs eindrucksvollem Lied in Choralform „Ave Marija“ auf sich und rief den Wunsch nach, daß sich die prächtig bemittelte und ausdrucksbegabte Sängerin ehe baldigst als Solistin vernehmen ließe. — Ein näherer Bericht folgt. Alljogleich aber muß gegen das Garderoben- und das Ausgangselend entschieden Stellung genommen werden. Weil ein einziger Ausgang erschlossen war, entstand nach Konzertschluß in dem engen Gang, der an den Restaurationsräumen vorüberführt, und zwischen den Türposten ein derart wüstes Gedränge, daß es verwunderlich ist, wie so ein Unglücksfall ereignete. In Zukunft müssen unbedingt mehr Saalausgänge freigemacht werden, widrigfalls nach allgemein laut gewordener Forderung auf eine weitere Inanspruchnahme des Saales verzichtet werden müsste.

— (Kammervirtuose Wilhelm Bachaus) hat dieser Tage in Wien konzertiert und das Publikum entzückt. Er wird dies zweifelsohne, wie überall, auch in Laibach tun. — Für das heutige, im Landestheater stattfindende Konzert werden die Karten heute von 8 Uhr nachmittags weiter an der Kasse des Landestheaters verkauft. Beginn des Konzertes halb 9 Uhr abends.

— (Auguste Rodin †.) Nach einer Meldung aus Paris ist dort am 17. d. M. der berühmte Bildhauer Auguste Rodin gestorben.

**Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.**

— (Auf die Zuckerkarten Nr. 73) ist der Zucker im Geschäft Morassi, Gradišče 7 (vormals Filiale Elbert) erhältlich.

— (Mehlabgabe.) Das Mehl wird von heute an bis einschließlich Samstag den 24. d. M. verkauft werden. Auf jede Karte ist ein Kilogramm Mehl erhältlich, und zwar im ersten bis sechsten Bezirk Mehl Nr. 0, das Kilogramm zu 1 K 18 h, im siebten bis zehnten Bezirk Mehl Nr. 1, das Kilogramm zu 98 h. Der Mehluberschüß ist zuverlässig Montag den 26. d. M. anzumelden.

— (Kartoffelabgabe.) Morgen werden aus dem Magazin an der Wiener Straße an die Parteien des zweiten Bezirkes Kartoffeln in folgender Ordnung abgegeben werden: vormittags von 9 bis 10 Uhr Nr. 1—150, von 10 bis 11 Uhr Nr. 151—300, nachmittags von 2 bis 3 Uhr Nr. 301—450, von 3 bis 4 Uhr Nr. 451—600, von 4 bis 5 Uhr Nr. 601—750. Auf jede Person entfallen fünf Kilogramm, das Kilogramm zu 30 h.

— (Fleischabgabe.) Parteien mit den gelben Legitimationen C Nr. 1—1400 erhalten heute nachmittags in der Josefskirche Fleisch in folgender Ordnung: von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 1—200, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 201

bis 400, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 401—600, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 601—800, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 801 bis 1000, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1001—1200, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 1201—1400. Das Kilogramm kostet 2 Kr.

— (Rübenabgabe.) Parteien mit den gelben Legitimationen C Nr. 1921—2160 erhalten heute nachmittags an der Poljanastraße 15 frische Rüben in folgender Ordnung: von 2 bis 3 Uhr Nr. 1921—2000, von 3 bis 4 Uhr Nr. 2001—2080, von 4 bis 5 Uhr Nr. 2081 bis 2160. Auf jede Person entfallen 10 Kilogramm, das Kilogramm zu 10 h. Säcke sind mitzubringen.

— (Kriegsgewinnsteuer.) Die Auszüge aus den Zahlungsaufträgen über die Kriegsgewinnsteuer für die Jahre 1914 und 1915 im politischen Bezirke Stein liegen zur öffentlichen Einsicht beim Steuerreferate der f. f. Bezirkshauptmannschaft in Stein auf.

— (Vom Volksschulbienste.) Der f. f. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle des frankheitshalber beurlaubten Oberlehrers Johann Urbanek die absolvierte Lehramtskandidatin Ludmilla Gabršek zur Supplentin an der Volksschule in Birnbaum bestellt. — Der f. f. Bezirksschulrat in Rudolfsdorf hat an Stelle des in aktiver Militärdienstleistung stehenden Lehrers Josef Samide die gewesene Supplentin in Kaltenfeld Emilie Kiferle zur Supplentin an der Volksschule in Langenton und an Stelle des frankheitshalber beurlaubten Lehrerin Olga Andreyevic die absolvierte Lehramtskandidatin Maria Perko zur Supplentin an der Volksschule in Stopice bestellt. — Der f. f. Stadtschulrat in Laibach hat an Stelle des frankheitshalber beurlaubten Lehrers Franz Loncar die absolvierte Lehramtskandidatin Stanislava Iskra zur Supplentin an der achtklassigen Knabenvolksschule in Šiska bestellt. — Der f. f. Landesschulrat für Krain hat die Bestellung der geprüften Lehrerinnen M. Darina Trdan, M. Boromea Drasler, M. Dolores Dolensel und M. Corrina Trdan als Lehrerinnen an der Privat-Volks- und Bürgerschule der armen Schulschwestern in St. Michael bei Rudolfsdorf zur Kenntnis genommen.

— (Die Warenausfuhr nach dem Orient.) Das österreichische Warenverfahrsbüro in Wien, I., Stubenring 8—10, mit Niederlassungen in Sofia und Konstantinopel, ist seinerzeit vom Handelsministerium mit der Abwicklung des Zivilgüterverkehrs nach Bulgarien, Mazedonien und der Türkei betraut worden. Durch Schaffung besonderer Transporte (Marica-Transporte nach Bulgarien, Mazedonien-Transporte nach Mazedonien und Osman-Transporte nach der Türkei) wurde der wechselseitige Warenverkehr erleichtert und die österreichische Warenausfuhr nach Möglichkeit gefördert. Das österreichische Warenverfahrsbüro hat eine rege Vermittlungs- und Auskunftsaktivität entfaltet, die erforderlichen Aus- und Einführbewilligungen für die Interessenten zu beschleunigen geträgt und war im Einvernehmen mit den zuständigen Eisenbahn- und Schiffahrtsbehörden für die tunlichst rasche Abwicklung der Transporte bemüht. Die Errichtung des Dienstes des österreichischen Warenverfahrsbüros hat trotz der in den Kriegsverhältnissen begründeten Schwierigkeiten und Verkehrseinstellungen weitgehend zur Aufrechterhaltung der Ausfuhr nach dem Balkan beitragen können. In der Zeit vom 1. Dezember 1916 bis Oktober 1917 wurden beim österreichischen Warenverfahrsbüro zur Ausfuhr nach Bulgarien rund 2000 Waggone, nach der Türkei 1400 Waggone und nach Mazedonien 75 Waggone angemeldet. Zur Beförderung gelangten in dieser Zeit mit Rücksicht auf die beschränkte Zahl der zur Verfügung stehenden Transportmittel nach Bulgarien 790 Waggone im Gesamtwerte von circa 18,250.000 K, nach der Türkei 72 Waggone im Gesamtwerte von 1,930.000 K, nach Mazedonien 40 Waggone im Gesamtwerte von 833.000 K. Es wurden die verschiedensten Artikel ausgeführt, wobei auch auf die dringenden Bedürfnisse der Einfuhrländer Rücksicht genommen wurde. So wurden u. a. nach Bulgarien 71 Waggone Glas- und Porzellaniwaren, 66 Waggone Maschinen und Metalle, 89 Waggone chemische Industrieartikel, 319 Waggone Papier und 153 Waggone Sammelladungen zur Ausfuhr gebracht; nach der Türkei Alumine, Papier, Zündholzchen und Zuder. Nach Mazedonien wurden durch Vermittlung des österreichischen Warenverfahrsbüros bis Oktober 1917 insgesamt 40 Waggone verschiedener Waren, hauptsächlich Papier, Glaswaren, landwirtschaftliche Maschinen und chemische Artikel ausgeführt.

— (Gewerbebewegung in Laibach.) Im Laufe des Monates Oktober wurden 28 Gewerbetriebes angemeldet und 6 Gewerbetriebes angemeldet, bezw. faktisch aufgelassen. Angemeldet wurden nachstehende Gewerbetriebes: Anna Kapus, Obst-, Zuderwaren-, Papier- und Ansichtskartenverkauf, Unter-Siška 255; Maria Uhlir, Verlag und Verkauf von Kunstdruckstücken und Statuen, Gerichtsgasse 5; Alois Brabec, Spenglergewerbe, Sparkassenstr. 6; Johanna Jeglič, Weinhandlung, Petersstraße 91; Maria

Mežnar, Gemischtwarenhandel mit Ausschluß der im § 38/5 G.-G. genannten Waren, Bahnhofsgasse 41; Valentin Urbančič, Gemischtwarenhandel en gros, mit Ausschluß von Lebens- und Futtermitteln; Paula Slabne-Mejač (Firma Grigar & Mejač), Handel mit fertigen Kleidern und Wäsche, Prešerenstraße 9; Maria Vidic, Obst-, Gemüse- und Zuderwarenverkauf, Unter-Siška 32; Johann Emersič, Fenster- und Wohnungsreinigungsgewerbe, Karolinengrund 15; Maria Dermastja, Verkauf von Obst, Gemüse, Zuderwaren, Papier, Ansichtskarten und Galanteriewaren, Poljanastraße 27; Stephan Primožič, Handel mit Feldfrüchten und Holz, Maria Theresienstraße 18; Franziska Bizovičar, Obst- und Zuderwarenverkauf, Unter-Siška 40; Franz Derenda, Gemischtwarenhandel, mit Ausschluß von Lebens- und Futtermitteln, Gerichtsgasse 2; Gisela Grum, Verkauf von Obst, Gemüse, Zuderwaren, Papier, Ansichtskarten und Galanteriewaren, Alter Markt 15; Rudolf Bodenmüller, Handel mit Uniformen, Uniformierungsgegenständen, Herrenkleidern und Galanteriewaren, Alter Markt 8; Stanko Jesenko, Gemischtwarenhandel en gros, Alter Markt 11; Eduard Slope, Uhrmachersgewerbe, Prešerenstraße 1; Maria Gregorič, Greißerei, Ferngasse 20; Josifine Kobič, Obst- und Zuderwarenverkauf, Unter-Siška 94; Maria Skrtjanec, Verkauf von Obst, Zuderwaren und Soda Wasser in verschlossenen Flaschen, Unter-Siška 117; Johanna Gračner, Obst- und Zuderwarenverkauf, Südbahnstraße 1; Ursula Goljevček, Obst- und Gemüseverkauf, Sonnengasse 8; Felix Potočnik, Schneidergewerbe, Grabische 7; Maria Briscič, Handel mit Manufaktur- und Kurzwaren sowie Wäsche, Peterstraße 29; Alois Berger, Handelsagentur, Maria Theresienstraße 13; Franz Navar, Schlossergewerbe, Maria Theresienstraße 6; Theresia Robšek, Verkauf von Lebensmitteln, Obst, Zuderwaren sowie Wein, Bier und Soda Wasser in verschlossenen Flaschen, Maria Theresienstraße 12; Andreas Pavčič, Friseur- und Nagurgewerbe, Kopitargasse 1. — Abgesehen wurden folgende Gewerbebetriebe: Johann Zorman und Franz Šefčar, Tischlereigewerbe, Quergasse 4; Josef Špavie, Gemischtwarenhandel, Judengasse 1; Maria Arte, Gemischtwarenhandel, mit Ausschluß der im § 38/5 G.-G. genannten Waren, Unter-Siška 159; Frančiška Meršol, Krämerei mit Kurzware, Maßhausplatz 18; Johann Malenšek, Verkauf von Galanteriewaren; Theresia Šedov, Mischverkauf, Unter-Siška 165.

— (Apfelschalen.) Wir sind längst gewohnt, sorglich aller Überreste und Abfälle zu achten, und bilden uns also natürlicherweise nichts mehr darauf ein. Kaum die Sorgfesten bringen es noch fertig, ein Zigarrenspitzen oder ein Stückchen Stanniol wegzuwerfen oder Spagat und Körse nicht aufzubewahren. In allen halbwegs organisierten Häuslichkeit gäbe es „Sammelstellen“ für diese Dinge, zu denen jetzt noch ein Aufbewahrungsort für Apfelschalen kommt. Nicht etwa, weil man daran denkt, Gelee zu bereiten. Das hat man auch früher getan, kann es aber nun nicht mehr, weil es bekanntlich an Zuder fehlt. Nur wer ihn im Überfluß besitzt, darf an Schledereien denken. Apfelschalen sind Wertobjekte in anderem Sinne geworden. Daß man sie trocknet, um daraus Tee zu bereiten, wurde schon erzählt. Wenn es auch nur ein warmer Obstsaft ist, und kein Narzissen, er wird im Winter doch wärmen und den Kindern vielleicht besser schmecken als exotische Ware. Daneben aber dienen Apfelschalen noch einem anderen Zweck: Obstsaft wird daraus bereitet. Und das ist wichtig in einer Epoche, in der Essig eine immer größere Narrität wird. Die Hausfrauen tauschen seit einiger Zeit Essigrezepte. Als erprobtestes gilt jenes, das von den Schalen und Kerngehäusen der Apfel, Birnen und Pfirsiche oder auch nur der Apfel spricht. Die Schalen werden mit kaltem Wasser übergossen, etwa doppelt so hoch als die Menge der Schalen. Dann wirft man etwas Zuder und ein Stückchen Germ dazu, gießt heißes Wasser nach und läßt die Flüssigkeit stehen. Durch den Göringsprozeß, der durch die Preßhefe gefördert wird, entwickelt sich der Essig. Er hat ein angenehmes Aroma und ist zur Bereitung von Salaten, Essigkren, überhaupt zum Säuern sehr gut zu gebrauchen. Das heutige Apfels Jahr gibt allen Hausfrauen die Möglichkeit, sich diesen natürlichen Essigersatz selbst zu bereiten. Besondere Feinschmecker haben ja auch in wirtschaftlich guten Tagen den Salat mit Weißseitig angemacht, ein Beweis, daß der Obstgeschmack durchaus nicht stört. Man muß also nebst so vielen anderen Dingen auch Apfelschalen sammeln, und wird es gern tun.

— (Eine Patrone als Spielzeug.) Der 14jährige Görzer Flüchtlings Išidor Jaganel fand in Mitter-Gamlung unter dem Großtähnberge eine Patrone und nahm sie als Spielzeug an sich. Als er mit dem Geschöß hantierte, explodierte dieses und zerfleischte ihm vier Finger an der rechten Hand.

— (Ertrunken.) Am 3. d. M. früh wurde der 80 Jahre alte pensionierte Bergarbeiter Franz Sitar aus Starogora, Gemeinde Neudegg, im Sabrsa-Bach bei Neudegg tot aufgefunden. Sitar dürfte in betrunkenem Zustande in den Bach gesunken sein. — Am 4. d. M. früh verließ

die 31 Jahre alte Inwohnerin Agnes Pugelj aus Grčevje ihre Heusche und begab sich nach St. Peter. Unterwegs geriet sie in den hochangeschwollenen Gurkfluß und ertrank darin. Deren Leiche wurde noch am selben Vormittage geborgen.

— (Unfälle.) In Neu-Udmat wurde der 14 Jahre alte Besitzersohn Vinzenz Prusnik beim Weinpellern von einem Weinfasse an die Wand gedrückt und erlitt eine schwere Verletzung an der linken Hand. — Die 50 Jahre alte Arbeitersgattin Maria Stojič in der Cegnar-gasse stürzte zu Hause über die Stiege und brach sich das linke Bein. — Der elf Jahre alte Tischlersohn Vladimir Kolman in Unter-Siška war zu Hause ein brennendes Zündholzchen in den Abort. Hierauf erfolgte plötzlich eine Explosion, wodurch der Knabe an beiden Beinen schwere Verletzungen erlitt. Später stellte es sich heraus, daß jemand in den Abort Karbid geworfen hatte, das durch das Hineinwerfen des brennenden Zündholzchens explodierte. — In Mitter-Gamlung öffnete der 14 Jahre alte Besitzersohn Išidor Jaganel eine gefundene Militärpatrone und streute das Pulver auf das Feuer. Dadurch explodierte die Patrone, die der Knabe in der Hand hielt, und riß ihm vier Finger der rechten Hand weg. — Dem 66 Jahre alten Arbeiter Martin Andrejla fiel an der Unterkrainer Straße ein schweres Weinfäß auf den linken Fuß und zerquetschte ihn. — Der 66 Jahre alte, an der Triester Straße wohnhafte Schuhmacher Josef Rakar warf eine Handgranate ins Feuer. Die Granate explodierte und riß ihm den Mittelfinger der rechten Hand weg. — In Sujea brachte der 15 Jahre alte Schneidet Josef Ždešar eine gefundene Patrone ebenfalls zur Explosion, wodurch ihm zwei Finger der rechten Hand weggerissen wurden. — Der acht Jahre alte Besitzersohn Anton Nagode in Holederschitz fand auf der Straße zerstreutes Pulver und stieß eine Handvoll in die Hosentasche. Dies bemerkte auf der Weide ein Mithirt und stieß ihm im Scherze einen glühenden Gegenstand in die Hosentasche. Das Pulver explodierte, wobei der Knabe gefährliche Brandwunden am Unterleibe erlitt.

— (Diebstähle.) Während der Eisenbahnfahrt von Sagor bis Laibach wurde einer Krämerin aus Steinburg aus der Schürzentasche eine schwarzelederne Geldtasche mit 150 K Bargeld, zwei Schlüsseln und einem Gepäckchein gestohlen. — Eine Frau aus Adelsberg wurde auf dem biegsigen Hauptbahnhof vor der Gepäckstube ein neuer Handkoffer mit zwei Paar neuen Frauenschuhen aus schwarzem Leder, vier schwarzen Strümpfen und mit Nähzeug im Gesamtwerte von 280 K entwendet. — An der Wiener Straße wurde aus einem Hausflur ein schwarzlackiertes militärisches Fahrrad gestohlen. Das Fahrrad hat an der Lenkstange Spangen zum Anschlauen der Geräte und am Hinterteile einen Gepäckträger angebracht. Die Glöde ist los und funktioniert nicht, das Hinterrad ist mit einem Gebirgsmantel versehen. — Dem Besitzer Franz Marinček in Smerjene wurden nachts aus der Rauchammer 98 Stück Seife und Leberwürste gestohlen. — Freitag nachts brachen unbekannte Diebe ins Haus des Besitzers Anton Jeršin in Brh, Gemeinde Bičava gorica, ein und stahlen daraus Männerkleider, Wäsche, dann aus dem Keller bei 100 Kilogramm Erdäpfel und andere Lebensmittel im Werte von 420 K.

— (Durch das Fenster erschossen.) In Beliko Mrásevo bei Landstraz wurde der Besitzer Kraševac von einem bisher noch nicht ausgeforschten Täter durch einen durchs Fenster abgegebenen Schuß getötet, als er eben beim Abendessen saß.

— (Gefundene Gegenstände) in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober: eine schwarzelederne Geldtasche mit 33 K; eine schwarzelederne Handtasche mit 72 h und anderen Kleinigkeiten; 5 K in Banknoten; eine Zweistronenbanknote; eine goldene Damenarmbanduhr; ein goldenes Kettenarmband; eine goldene Armbanduhr mit ledernem Armband; eine silberne Damenarmbanduhr mit ledernem Armband; eine Ridel-Damenarmbanduhr mit dehnbarem Armband; eine Ridelarmbanduhr mit ledernem Armband; eine Stahlarmbanduhr mit ledernem Armband; eine silberne Brosche; ein Herrschaftschild; ein Kinderschild; ein Revolver samt Tasche; eine Handtasche mit Damenschuhen, eine schwarze Fahrradpumpe; zwei Kräzer; eine Kinderunterhose; zwei deutsche Schulbücher; ein Kistchen mit verschiedenem Hausrzeug.

— (Verstorbene in Laibach.) Francesco Colincia, ital. Infanterist; Andreas Moravec, gewesener Schuhmacher, 58 Jahre; Anton Novak, gewesener Schuhmacher, 52 Jahre; Anton Kalčič, Jan Glušček, Miklos Dula und Franz Szczodanški, Infanteristen; Aloisia Blaznik, Handelsfrau und Besitzerin, 62 Jahre; Aloisia Gorše, Sieche, 31 Jahre; Dorothea Čelit, Steueramtsdienerin-Gattin, 67 Jahre; Leonhard Klás und Abraham Lupsche, Infanteristen; Anna Králí, Schuhmacherswitwe, 64 Jahre; Kaspar Prošenc, Holzhauer, 71 Jahre; Maria Črniber, Arbeitersgattin, 34 Jahre; Marija Šesel, Besitzerin, 28 Jahre.

**Amtsblatt.**

3126 2-1 Präf. 828/4/17-1

**Konkursauschreibung.**

Ranzleivorsteherstelle (X. Rangstasse) beim  
I. Landesgerichte in Laibach.  
Auch volle Kenntnis der slovenischen  
Sprache notwendig.  
Gesuche bis

18. Dezember 1917  
beim I. Landesgerichtspräsidium in Laibach.  
R. f. Landesgerichtspräsidium Laibach,  
am 18. November 1917.

3111 Firm. 801, Rg B I 1/44

**Änderungen bei einer bereits eingetragenen Firma.**

Im Register wurde am 12. November 1917 bei der Firma:

Wortlaut:

Filiale der R. K. priv. Österreicherischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.

Sitz: Laibach,

folgende Änderung eingetragen:

Gelöschte zur Firmierung berechtigte Direktor Emanuel Raumann.

R. f. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abt. III., am 12. November 1917.

3109 Firm. 790, Gen. III 207/31

**Premembe pri že vpisani zadruži.**

V zadružnem registru se je vpisala dne 12. novembra 1917 pri zadruži:

**Hranilnica in posojilnica v Dolskem,**

registrovana zadružna z neomejeno zavezo,

naslednja prememba:

Na občnem zboru dne 17. maja 1917 se je sklenila prememba § 28., drugi odstavek zadružnih pravil.

Odslej je razglasiti dan, uro, kraj in dnevni red občnega zabora vsaj 8 dni preje po naznanih, nabitem v uradnici.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 12. novembra 1917.

3112 Firm. 803, Rg C I 1/30

**Premembe pri že vpisani firmi.**

V registru se je vpisala dne 12. novembra 1917 pri firmi:  
besedilo:

I. ljubljansko skladische Krisper & Tomažič, družba z o. z. v Ljubljani, sedež: Ljubljana, naslednja prememba:

Dosedanji poslovodja Josip Krisper, trgovec v Ljubljani, in kot njegova namestnika Ivan Krisper in Avgust Tomažič, oba trgovca v Ljubljani, se izbrišejo.

Kot poslovodje se vpišejo: dr. Josip Ažman, odvetnik v Ljubljani, Avgust Praprotnik, dirigent Jadranske banke, podružnice v Ljubljani, Slavko Radica, prokurist tvrdke "Balkan", trgovske spedičijske in komisijsko delniške družbe v Trstu.

Družbo zastopata dva od poslovodij kolektivno.

Podpisovanje družbe se vrši tako, da vpišeta dva od poslovodij pod od katerega koli pisano ali tiskano slovensko ali nemško tvrdkino ime kolektivno svoji imeni.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 12. novembra 1917.

3110 Firm. 779, Gen. V 299/16

**Premembe pri že vpisani zadruži.**

V zadružnem registru se je vpisala dne 12. novembra 1917 pri zadruži:

**Hranilnica in posojilnica v Motniku,**

registrovana zadružna z neomejeno zavezo,

naslednja prememba:

Izbrišeta se člana načelstva Valentin Hribovšek in Ivan Avbelj, vpišeta pa Franc Kogej in Franc Korošec, oba posestnika v Motniku št. 18, oz. rom. št. 25.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 12. novembra 1917.

**KORKE**

Champagner-, gebraucht, aber nicht gebrochen, Kunstkork ausgeschlossen, kaufen Nachnahme zu 80 h pro Stück, Flaschenkorke zu K 20.— per Kilo. Vorherige Anfrage unnötig. Für neue Korke erfolgt Höchstangebot nur gegen Bemusterung.

ADOLF ROBICSEK, Budapest, Nefelejts-u. 15  
2609 30—23

**Gut getrocknete Äpfel- und Birnenschalen**

jede Sorte getrennt, zum Preise von 2 K., dann ausgespreßt, gut getrocknete Mengen,

**Obstschenal**

(Trester) zum Preise von 80 Heller pro Kilogramm, jedes Quantum, auch kleinste Mengen,

**zu kaufen gesucht.**

Angebote und Lieferungen erbeten an Franz Kos, Laibach. 2547 25

**Uniform-****Mantel**

mittlerer Größe, schwarz, ist zu verkaufen oder gegen Speck umzutauschen.

Zu besichtigen im Herren-Modesalon M. Mahkota, Unter-Siška.

**Gebe 1 kg Kaffee**

(ungebrannter, feiner Bohnenkaffee)

für

**15 kg feines Weizenmehl.**

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3133 3—2

**Fräulein**

mit prima Jahreszeugnissen sucht Stelle als Schank- oder Cafékassierin, eventuell auch als Hotelbeamtin. 3128 3—2

Gefällige Anträge unter "Kassierin" an die Administration dieser Zeitung erbeten.

**Inserate** in unserer Zeitung haben den größten Erfolg!

**Klaviere, Pianinos, Flügel,**

208 51—44

**elektrische Pianos und Orchestrions****S. KMETETZ**

Laibach, Bahnhofgasse 26.

Soeben erschienen:

Soeben erschienen:

**DAS 335. TAUSEND****RATGEBER IM PHOTOGRAPHIEREN**

Leicht faßliches Lehrbuch für Amateurphotographen.

Von

LUDWIG DAVID

2584 8

k. u. k. Oberst.

Mit 106 Textbildern, 30 Bildertafeln und einer Belichtungs-Tabelle als Beilage.

Preis K 3·02.

Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von K 3·25 portofreie Zusendung.

IG. V. KLEINMAYR &amp; FED. BAMBERG

BUCH- &amp; MUSIKALIENHANDLUNG IN LAIBACH.

**Neuestes Operetten-Schlager-Album**

(Elite - Melodien - Album Heft 9.)

Inhaltsverzeichnis 31 Werke u. a.

Gilbert, In der Nacht... Ja, wenn das der Petrus wüßte  
Mädchen sind wie die Engelein Puppchen, du bist mein  
Augenstern Das haben die Mädchen so gerne Liebliche  
kleine Dingerchen Man lacht, man lebt, man liebt Liebchen,  
laß uns tanzen... Kollo, Pauline geht tanzen Petri-  
Martell, Seemanns Los Zerkowitz, Fliederlied u. v. a.

für Violine, Mandoline, Flöte, Klarinette, Trompete  
à K 1·92

hiezu Pianobegleitstimme (nicht als Klaviersolo ver-  
wendbar) K 2·88

mit Postzusendung je 30 h mehr.

Vorrätig in der 1482 11

Buch- und Musikalienhandlung  
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.